

Rheinberger Zeitung

Ämliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abbestellern und beim Bezuge durch die Post 1,00 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,10 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Carl E. Furmann



Druck und Verlag
Carl E. Furmanns Buchdruckerei,
Rheinsberg

Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 gespaltenen Zeilen oder deren Raum berechnet und bis vormittags 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 138

Fernsprecher

Sonnabend, den 22. November 1930.

Nummer 37

36. Jahrgang

— Berlin, den 21. November 1930.

Chronik des Tages.

Reichspräsident von Hindenburg empfing die beiden Kommissare zu einer längeren Besprechung. Reichsminister Dr. Brüning hatte eine Unterredung mit den Vertretern des Reichs-Landbundes Graf Kalckreuth und Weighe.

In Anwesenheit des Reichspräsidenten und vieler Ministerpräsidenten der Länder besetzte sich der Reichsrat mit der Schlussberatung des Etats und der Steuererlasse.

Der Landtag von Thüringen lehnte den sozialdemokratischen Militärsantrag gegen den nationalsozialistischen Minister Dr. Brüning ab, ebenso die Auflösung des Landtags mit 28 gegen 25 Stimmen ab.

Das Luftschiff „Zeppelein“ hat bisher 231 000 Kilometer zurückgelegt.

Aus einem Postwagen wurden in Wiesfeld für 100 000 Mark Reichsbanknoten gestohlen.

Ein Tornado hat im westamerikanischen Staate Oklahoma zahlreiche Menschenleben gefordert.

Einigung mit Indien?

— London, 21. November.

Die dritte britische Reichskonferenz — die erste im Jahre 1917 diente der Kriegsführung, die zweite im Jahre 1926 brachte die Umwandlung des britischen Weltreichs in einen Staatenbund — eroberte dieser Tage in London mit einem Misserfolg. Es ist nicht gelungen, einen engeren wirtschaftlichen Zusammenhalt zwischen den einzelnen Teilen des englischen Reiches herbeizuführen, hauptsächlich aus dem Grund, weil die Politik des Staatskanzlers Snowden dem entgegensteht. Die Ausnahmemaßnahme, die Snowden über diese Angelegenheiten in England über den Misserfolg der dritten Reichskonferenz nicht hinausgrübeln, wie auch die erwärrtere Stellung des Unterstaatssekretärs Macdonald dadurch nicht wieder hergestellt werden ist.

Anwachen hat die große englisch-indische Einigungskonferenz an dem eigens dazu angefertigten oberen Tisch im Königininnenpalast des St. James-Palastes begonnen. In einem Zeitpunkt also, in dem Macdonald eine neue Niederlage, koste es, was es wolle, vermeiden muß. Die indischen Führer und Mahatmabüchse, die jetzt in London als — nicht bevollmächtigte — Vertreter Indiens verhandeln, werden aber aus diesem Schwachpunkt der Regierung Macdonald kaum Nutzen ziehen können. Das Wohlergehen der indischen Führer ist mit dem Englands verflochten. Daher sie jetzt die Gelegenheit vorübergehen, dann hätte die Gefahr herauf, daß die radikale indische Freiheitsbewegung noch mehr an Boden gewinnt und eine neue konservative Regierung Englands noch weniger Aussicht, so daß dann ein Kampf beginnt, bei dem England und die Mahatmabüchse gleich viel zu verlieren haben.

In der Generaldebatte, mit der die ersten Tage der englisch-indischen Konferenz ausgefüllt waren, lehnten sich die Führer für die Errichtung eines indischen Staates in Bombay und für die sofortige Gleichstellung Indiens mit Kanada und Südafrika, also für die Erhebung Indiens zum Dominion ein. Wenn darüber englische Zeitungen feststellten, „auch die indischen Führer bildeten keinen Mann gegen den Nationalismus“, ihre Forderungen seien gar nicht so verschieden von denen der Gandhi-Bewegung, dann ist das weit übertrieben. Die indische Nationalbewegung hat die Erhebung Indiens zum Dominion als eine bis zum 31. Dezember 1929 zu leistende Pflichtaufgabe von England gefordert. Letztes Ziel dieser Bewegung war aber die Errichtung eines vollkommen selbständigen indischen Staatswesens; der Austritt aus dem britischen Reichswesen. Und im Interesse der Durchführung dieses Zieles ließen sich Gandhi und Gandhi-Bewegung in die Gefangnisse werfen.

Es bestehen also sehr erhebliche Differenzen zwischen der Politik der Ander, die in London mit England verhandeln, und der Führer, die in Indien den Kampf gegen England predigen und die Verhandlungen mit England als „Betrug“ brandmarken. Daran vermissen auch die einschlägigen Erklärungen, wie sie z. B. auch der Gründer der Mohammedanischen Liga, Maulana Muhammad Ali, und Dr. Muzaffar, der Vertreter einer Hindu-partei, im Verlaufe der weiteren Verhandlungen in London abgegeben haben, nichts zu ändern.

Beide erwarten England, Hoffnungen auf die gewalttätige Unterdrückung der indischen Bewegung zu legen. „Som englischen König erhoffe ich“, so fuhr Maulana Muhammad Ali dann fort, „daß er den 20 Millionen, die ein Fünftel der gesamten Menschheit bilden, Geweitzigt wiederfahren lassen wird. Ich will nur in mein Land zurückkehren, wenn ich nicht freiheit in das Land zurückkehren kann. Sonst ziehe ich nicht in das Haveland zurück. Ich ziehe vor, in einem fremden Lande zu sterben, solange es ein freies Land ist. Ich werde mit hier ein Grab

gehen müssen. Viele, die hier auf dieser Konferenz hätten sein müssen, befinden sich noch im Gefängnis von Indien. Mein Bruder und ich waren die allerersten, die von Lord Reading, dem früheren Vizekönig von Indien, ins Gefängnis gefandt wurden.

Indien hat fünfzig Millionen Stiefel angelegt. Wir machen Gewaltdemokratie, die Welt in Schrecken versetzen werden, und wir werden nicht nach Indien zurückkehren, wenn nicht ein neues Dominion geschaffen wird. In Indien haben wir nicht die Macht, zu töten. Aber in dem Augenblick, wo wir den Willen zu sterben entwickeln, werden Zahlen sprechen.

Wir sind augenblicklich uneinig, und Ihr Herrschet; in dem Augenblick aber, wo wir einig sind, werdet Ihr nicht mehr in der Lage sein, die Herrschaft über uns auszuüben. Die britische Herrschaft über Indien ist dem Untergang geweiht; sie muß hier befreit werden. Aber die Freundschaft zwischen Großbritannien und Indien soll fortbestehen.

Ich sehe mich fest und hoffe, ich werde nicht mehr erzwungen werden zu sprechen, bis Sie, Herr Vorsitzender, erklären, daß Indien ebenso frei ist wie England.“

Das ist gewiß eine temperamentvolle Erklärung, aber auch dieser Redner will Freundschaft mit England, wie ja die Mahatmabüchse in Indien von der Durchföhrung der radikalen Nationalbewegung als rechtig-ökologische Minderheit ihre Bergewaltigung befrachten. Widersprechlich wird es nach langen und heftigen Kämpfen gelingen, Vereinbarungen über die Lockerung der britischen Herrschaft zu erzielen, nämlich Zukunft selbst verwalten, und die ihrer Größe nach hinter den europäischen Staaten nicht zurückbleiben. Die Zentralregierung Indiens aber wird auch bei einer solchen Regelung nach wie vor fest in den Händen Englands liegen, und erst recht wird die Armee britischen Kommando unterstehen.

Notverordnungen im Ausschuss.

Generalansprache über die Befugnisse des Ausschusses. — Staatssekretär Joel bezweifelt das Recht an Änderungen.

— Berlin, 21. November.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages begann die Beratung der Juli-Notverordnungen des Reichspräsidenten. Von kommunistischer Seite wurde der Ausschuss erzwungen, noch vor der Beratung der Notverordnungen zu dem Schiedspruch für die Außerordentliche Stellung zu nehmen. Entsprechend einer Erklärung des Vorsitzenden, nach der für diesen Antrag in erster Belegung der Sozialpolitische Ausschuss zuständig ist, wurde eine Erörterung des kommunistischen Antrags abgelehnt.

Alsdann entwickelte Abgeordneter Heilmann als Vorsitzender des Ausschusses in längerer geschäftsordnungsrechtlicher Darlegung die Sachlage in der Frage der Notverordnungen.

Er kam zu dem Schluß, der Reichstag könne es mindestens seit 1925 als sein gutes Recht ansehen, Änderungen an Notverordnungen vorzunehmen zu dürfen, während der Ausschuss solche Änderungen nach dem ersten Ermächtigungsgesetz von der Reichsregierung lediglich hätte verlangen können. Der Reichstag habe also auch gegenüber dieser Notverordnung des Reichspräsidenten das Recht zu Änderungen einzelner Bestimmungen.

Ebenso sprach auch der Vertreter der Deutschen Nationalen, Abgeordneter Götthelmer, dem Reichstag das Recht der Vornahme von Änderungen zu. Als Vertreter der Reichsregierung wandte sich Staatssekretär Joel vom Reichsjustizministerium gegen diese Darlegungen. Er führte aus:

Das Initiativgesetzgebungsrecht des Reichstages ist gegenüber der Verordnung des Reichspräsidenten in keiner Weise eingeschränkt. Die Bestimmungen der Verordnung können also durch Gesetz materiell geändert werden. Der Reichstag kann zweifellos verlangen, daß eine Notverordnung im ganzen außer Kraft gesetzt wird. Tägungen würden gegen das Verlangen nach einer teilweisen Aufhebung schwerer staatsrechtliche Bedenken bestehen.

Der Haushaltsausschuss kann also dem Plenum vorschlagen, zu verlangen, daß die ganze Verordnung außer Kraft gesetzt wird. Er kann auch dem Plenum vorschlagen, eine Entschließung anzunehmen, wonach die Reichsregierung ihrerseits einen Gesetzentwurf zur Änderung einzelner Bestimmungen der Verordnung vorlegen soll. Er kann schließlich dem Plenum vorschlagen, die Initiative für ein solches Gesetz zu ergreifen.“

Danach begann die allgemeine Ansprache über die neun Anträge zu den Notverordnungen. Von diesen Anträgen verlangen zwei, die der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen Volkspartei, die völ-

lige Aufhebung der Notverordnungen; drei, von der Wirtschaftspartei und den Kommunisten eingebracht, Anträge verlangen die Aufhebung von Teilen der Notverordnungen, und die restlichen vier Anträge beziehen sich auf die Diktate.

In der Aussprache nahmen je ein Vertreter der Nationalsozialisten und der Christlichsozialen, Staatssekretär Jäger und zwei Kommunisten das Wort. Sämtliche Parteiführer begründeten die Anträge ihrer Fraktion. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

3,9 Milliarden-Etat Preußens.

209 020 Staatsbedienstete. — Senkung der Hauszinssteuer um 3 Prozent im Jahre 1931.

— Berlin, 21. November.

Der preussische Staatshaushaltsplan für 1931, der jetzt dem Senat vorgelegt, schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 3 972 Millionen Mark. Gegenüber den Etatsansätzen für 1930 ist eine Veranschlagung der Gesamtkasse in Höhe von 384 Millionen Mark zu verzeichnen. Nach Abzug der durchzuführenden Posten, also der Einnahmen und Ausgaben, die an die Gemeinden weiter gegeben werden, verbleiben für den Etat selbst 2 248 Millionen Mark.

Auf der Einnahmeseite hat man bereits mit einer geringeren Heberweisung an Reichssteuern gerechnet; auch die Erträge an preussischen Steuern sind mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage geringer eingeplant worden.

Bei den Ausgaben sind u. a. die Befähigungszulagen für Beamte und Angestellte fortgefallen. Die Ausgaben für Beamte, Angestellte und Arbeiter um 247 auf 1 654,5 Millionen Mark, um 6,5 auf 228,5 Millionen Mark. Von den persönlichen Ausgaben entfallen auf Beoldungen für planmäßige Beamte und Hülfeleistungen durch andere Kräfte 736,6, auf Angehörige 208,9 und auf sonstige persönliche Ausgaben 59 Millionen Mark.

Im Etat des Kultusministeriums sind als Staatsbeitrag für die Volksschulen 439,6 Millionen Mark, für die höheren Schulen 10,1 Millionen Mark vorgezehen. Die Gesamtkasse der Staatszuschüsse für die evangelische und katholische Kirche sowie die Synagogengemeinden beträgt 71,9 Millionen Mark.

Die Zahl der Staatsbediensteten

verringert sich für 1931 um 213 planmäßige Beamtenstellen bei gleichzeitiger Erhöhung der Zahl der Hilfsbeamten, Angestellten und Arbeiter um 1511. Insgesamt werden 1931 209 020 Personen im Staatsdienst tätig sein, 144 397 davon als planmäßige Beamte. Die Erhaltung auf Grund der Senkung der Gehälter und der Abordnungsentlaiden sowie der Rückgang des reinen Staatsanteils an den Reichsüberwerbungen wird auf je 90 Millionen Mark beschränkt.

Im Abschnitt Steuerentlastungen wird auf die Notwendigkeit einer Anpassung des deutschen Kreisvermögens an die Weltmarktwirtschaft hingewiesen. Die Senkung der Gehaltssteuern der Produktion bedinge auch eine Senkung der öffentlichen Ausgaben. Die Staatszinssteuer solle 1931 mit Rücksicht auf die Erhöhung der Zinsen für Aufwertungshypotheken um 3 Prozent, von 1932 ab in erheblicher höherem Maße gesenkt werden. Bei der landwirtschaftlichen Grundvermögensteuer solle dort, wo die Belastung mit Realsteuern über dem Landesdurchschnitt liegt, ein zehnprozentiger Abbau Platz greifen.

Der Ausfall aus diesen Ermäßigungen soll dem Staat aus dem Wohnungsbauteil der Hauszinssteuer, den Gemeinden zum Teil durch die neuen Kommunalsteuern ersetzt werden. Für Preußen würden diese neuen Steuern 1931 voraussichtlich 200 Millionen Mark ergeben.

Wie im preussischen Staatshaushaltsplan noch ausgeführt wird, beschäftigt das Reich, die wehrrechtliche Verpflichtung der Gemeinden auf Erhebung der Bier- und Bürgersteuern zu erweitern, um den Gemeinden allgemein das Recht zur

Erhebung von Zuschlägen zu dem Landes- und Bürgersteuern

einzuräumen. 1931 würde Preußen nach der Senkung der Hauszinssteuer noch 291 Millionen Mark Hauszinssteuermittel für Neubautätigkeit und 582 Millionen Mark für den Finanzbedarf zur Verfügung stehen.

In den Plänen der Reichsregierung für 1932 erklärt der Etat, die Absicht, den Ländern die Einnahmen aus der Belastung von Bier und Brauntwein zu geben und dafür ihre Beteiligung an der Einkommen- und Körperschaftsteuer herabzusetzen, sowie auch den einmütigen Widerstand der Länder. Der Gedanke der Steuervereinfachung mit Erhöhung der Vermögenssteuererträge auf 20 000 und der bei der Umfassung auf 5000 Reichsmark sei durchaus zu billigen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 21. November 1930.

Der deutsche Gesandte in Budapest, Dr. v. Schöen, der gegenwärtig in Berlin weilte, flatterte dem Reichspräsidenten einen Besuch ab.

Der Zigaretten- und Tabakfabrikantenverband hat den Reichsrat verabschiedete Tabaksteuernovelle beträgt nunmehr 200 Mark; die Zigarettensteuer für Pfeifen tabak 85 Prozent, für Zigaretten 23 und für Zigaretten 35 Prozent. Die Materialsteuer für Zigaretten ist auf 450 Mark für den Doppelcentner festgesetzt worden. Das Gesetz soll am 1. Januar 1931 in Kraft treten.

Rundschau im Auslande.

Nikolai Budarin, einer der Führer der kommunistischen russischen Opposition, hat sich jetzt gleichfalls der Parteimitgliedschaft entzogen und beabsichtigt sich östentlich, Festnahmen erlegen zu sein.

Englischen Nachrichten zufolge ist mit einem Scheitern der amerkanisch-chinesischen Verhandlungen über die Gewährung einer Anleihe von 1,5 Milliarden Mark an China zu rechnen.

Wegen des Aufstandes in Kubachina sind sechs Aufständische zum Tode und 29 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Weitere Personen erhielten zeitlich begrenzte Strafen; 87 wurden zwangsverschifft.

Neues Kabinett Seipel in Wien?

Die christlichsozialen Fraktionen des neuwählten österreichischen Nationalrats hat den niederösterreichischen Landespräsidenten Dr. Buresch zum Abbruchmann ernannt und ihn zu Verhandlungen mit den Sozialdemokraten und dem Schuberthofer über die Bildung einer neuen Regierung ermächtigt. Man erwartet den Rücktritt der jetzigen Regierung und die Bildung eines neuen Kabinetts Dr. Seipel mit Dr. Schuberthofer als Außenminister.

Otto von Habsburg großjährig.

Der Anwärter auf den ungarischen Thron. — Festgottesdienst in Budapest.

Erzherzog Otto von Habsburg, der älteste Sohn des letzten Kaisers von Österreich, vollendete am Schloß Ham bei Steenkerke in Belgien sein 18. Lebensjahr und ist damit nach dem Tode seines Vaters zum großjährig, „ Kronprinzip“ geworden. Die für diesen Tag vor längerer Zeit vorausgesetzte Erhebung Erzherzogs Otto auf den ungarischen Thron ist aber ausgefallen.

In Budapest fand am Geburtstage Erzherzogs Otto wie alljährlich ein Festgottesdienst statt, an dem viele Minister und Vertreter des amtlichen Ungarns teilnahmen. Universitätsprofessor Hollnagel verlas in seiner Rede darauf, daß der Kronprinzip Otto verschiedene Hindernisse im Wege stehen. Der Tag der Großjährigkeit des jungen Königs ist ein großer Tag auch der ungarischen Nation, da sie mit diesem Tage die Geschichte ihrer besseren Zukunft zu schreiben beginnt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Anwesenden noch erleben werden, daß Otto über sie regieren werde.

Die Häuser in der Hauptstadt waren nur vereinzelt besetzt.

Graf Bethlens Berliner Besuch.

Deutschland erwartet den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen.

Über den Zweck seines Besuchs äußerte sich Ministerpräsident Graf Bethlen im Auswärtigen Amt in Budapest vor seiner Abreise dahin, daß die Außenminister habe ihn bereits während der Haager Konferenz eingeladen, in Berlin einen Besuch abzustatten. Er komme nun dieser Aufforderung mit Freuden nach, da er die Zuversicht hege, sein Besuch werde die Beziehungen zwischen den beiden Staaten lebhafter gestalten. Es dürfe nicht übersehen werden, daß bei dem Ausbau der wirtschaftlichen Verbindungen der beiden Staaten die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den beiden Staaten vorhanden seien. Das Deutsche Reich habe infolge der in diesem Zusammenhang für seine Landwirtschaft in einem langjährigen Kampf für notwendig erachtet, der von der Volkswirtschaft Ungarns auf Schwere empfangen werde. Man müsse sich bemühen die Boden für Verhandlungen vorbereiten, die den Interessen beider Staaten Rechnung trügen. Er glaube,

daß seine Berliner Reise einen Schritt bedeuten werde, daß diesem Ziel näherführt.

Sowohl die regierungsfreundlichen, wie die oppositionellen Medien des Auswärtigen gabener Genehmigung sowohl über die Reise des Ministerpräsidenten nach Ungarn als auch über den beabsichtigten Besuch in Berlin Ausdruck.

Do X in Nordspanien.

— Santander, 21. November.

Das deutsche Flugzeug Do X startete in Bordeaux mit elf Passagieren an Bord und 49 Tonnen Gewicht zum Weiterflug nach Spanien. Nach dreistündiger Fahrt landete das Flugzeug in der großen spanischen Hafenstadt Santander. Die Stadt hatte nach Bordeaux eine Abordnung geschickt mit der Bitte, auf dem Flug nach La Coruna hier eine Zwischenlandung vorzunehmen. Die Führung des Flugzeuges hat nun dieser Bitte entsprochen. Das Wetter war während der Fahrt nach Spanien kläglich und regnerisch. An Bord befindet sich alles wohl. Die Weiterfahrt nach La Coruna erfolgt im Laufe des Freitags.

Ausnutzung aller Revisionsmöglichkeiten.

Eingabe des Frauenausschusses zur Bekämpfung der Schuldfrage.

Der Deutsche Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldfrage bittet die Reichsregierung in einer Eingabe, sich umgehend mit den früheren Feindmächten in Verbindung zu setzen, um eine Vereinfachung des deutschen Volkes von den untragbaren Kriegsschulden zu erreichen.

„Not und Verzweiflung, so heißt es in der Eingabe, sind die Folgen der ungeschulden Lasten, die auch für Jahr getragen werden müssen. Wir bitten, alle Möglichkeiten einer Revision des Kriegsausgleichs auszunutzen, dessen Undurchführbarkeit angesichts der Weltwirtschaftskrisis auch im Ausland immer mehr eingesehen wird. Die Unhaltbarkeit der moralischen Grundlage der Triumpfsergebnisse, der Behauptung von Deutschlands Schuld am Kriege, ist erwiesen.“

Schiffbruch.

Englischer Passagierdampfer an der portugiesischen Küste auf Felsen gestrandet.

Das englische Motorfahrzeug „Highland Hope“ (14 000 Tonnen) ist auf der Fahrt nach Buenos Aires bei der Insel Farilhoes in dichtem Nebel auf eine Felsenbank aufgelaufen und erhielt ein großes Loch.

Die 400 Passagiere und die 179 Mann starke Besatzung begaben sich in die Rettungsboote und wurden von Fischerbooten zum Schlepptau genommen. Das Schiff, das zum großen Teile voll Wasser gelaufen ist, gilt als verloren. Sämtliche Schiffbrüchigen konnten in Lissabon gelandet werden.

Der schwedische Dampfer „Ovidia“ ist tausend Meilen von Boston gestrandet.

Der schwedische Dampfer „Ovidia“ ist tausend Meilen von Boston gestrandet. Auf die Besatzung des Dampfers eilte der auf der Fahrt nach Newport befindliche Schnelldampfer „Mauretania“ an die Unfallstelle. Die fünfzigköpfige Besatzung der „Ovidia“ wurde nach einem Zunftpruch des Kapitäns des Schnelldampfers gerettet und auf die „Mauretania“ übernommen.

Spurlos verschwunden.

Der schwedische Dampfer „Tanja“, der am 9. November Danzig mit einer Kohlenladung nach Göteborg verließ, ist überfällig. Man befürchtet, daß er in dem Sturm am 10. November verunglückt ist. An Bord befanden sich 14 Mann Besatzung sowie ein einziger Passagier eine junge Studentin, die Verlobte des schwedischen Seemannskapitäns in Danzig.

Die „Tanja“, ein 1000-Tonnen-Schiff hatte seinerzeit die schwedischen Flugzeuge für die „Italia“-Rettingsexpedition nach Südsibirien befördert.

Schweres Schiffsunglück auf der See.

Der englische Dampfer „Hebble“ stieß auf der See mit einem anderen englischen Dampfer zusammen und bohrte ihn in den Grund. Fünf Mann des gesunkenen Schiffes konnten gerettet werden. Fünf werden vermisst.

„Zepp“ im Winterquartier.

Seine bisherige Leistung: 231 000 Kilometer. Mit der Fahrt nach Chemnitz, der 155. des Luftriesen, haben die programmatisch festgelegten Fahrten des „Graf Zeppelin“ ihren Abschluß gefunden.

Das Luftschiff wird während der kommenden Wintermonate in der Halle entzogen und einer gründlichen Überholung unterzogen werden. Vor allem werden die Gaszellen und das Gerippe gründlich geprüft, und auch die ganze Mechanik des Schiffes nachgesehen.

Das Luftschiff hat auf seinen 155 Fahrten insgesamt 231 000 Kilometer zurückgelegt, und außer der üblichen Besatzung 6278 Passagiere sowie 5330 Kilo Fracht und 8980 Kilo Post befördert.

Dr. C. d. e. n. e. r. erklärt eine erneute Berichterstatter u. a.: „Die Landungsarbeiten innerhalb Deutschlands haben gezeigt, daß das Zeppellinschiff berufen sein wird, den Luftverkehr zu übernehmen. Das finanzielle Ergebnis dieser Fahrten war hervorragend. Durch die Einnahmen konnten die Kosten für Betriebsmittel, Besatzung, Versicherung und Abschreibung gedeckt werden. Eine Nordpolfahrt im kommenden Jahre hängt von der Wirtschaftslage ab. Mit dem Bau des neuen Luftschiffes „L. Z. 128“ wird in der neuerbauten Halle auf dem Luftschiffgelände begonnen werden. Ihre Raumverhältnisse reichen für diesen Neubau aus.“

Zu der Obhut des Staatsanwalts.

Revine der Staatsanwaltschaft übergeben. Der auf dem Semmering unter dem Verdacht der Falschmünzerei verhaftete Ozeanflieger Revine ist nach Wien transportiert und der Staatsanwaltschaft übergeben worden, weil er den Verdacht nicht entkräften konnte. Revine hat sich bei seinen Aussagen in Widerspruch verwandelt.

Vor allem steht seine Aussage, er habe die Münzen nur einseitig prägen lassen wollen, um auf der Rückseite sein eigenes Porträt anzubringen, im strengen Gegensatz zu der Behauptung des Gouverneurs, des bekannten Wiener Bildhauers Franz Wenzel, der versichert, von einer einseitigen Prägung der Münzen nichts zu wissen.

Tornado in Amerika.

Zahlreiche Todesopfer. Vor einem schweren Tornado wurde die kleine Ortschaft Bethany, ungefähr sieben Meilen von Oklahoma im gleichnamigen westamerikanischen Staat heimgeführt.

Der ganze östliche Teil des Ortes mit über 200 Gebäuden wurde zerstört. Über 100 Personen waren verletzt, 25 Tötungen konnten bisher aus den Trümmern geborgen werden.

Der Orkan war von einem starken Regen begleitet, so daß das Wasser in den Straßen fast fluthoch stand. In dem Nachbardorf Kemer wurde das Schulhaus zerstört. Zwei Schüler fanden dabei den Tod, zwei weitere Kinder wurden verletzt. Dadurch, daß der Regenwind mehrere Stunden andauerte, wurde das Rettungswerk stark behindert.

Gerichtssaal.

Erzherzog Leopold vor Gericht. Vor dem Schwurgericht in Neuburg begann der Prozeß gegen den Erzherzog Leopold von Österreich. Der Tatbestand ist, daß Erzherzog Leopold im vorigen Winter ein seiner Ante, der Erzherzogin Maria Theresia gehörendes Diamantene Halsband veräußert hat. Das Halsband war ein Geschenk Napoleons an Marie Louise.

— mit einiger Übertreibung gesagt — viel zu verträumt.

Fritz hoffte bestimmt, jetzt würde sein Leihhaber den Agenten hinausjagen. Aber es geschah etwas wesentlich anderes: Herr Schupp trat aus Pult, griff ein Wechselformular und begann zu schreiben.

„Wenn Sie das Mädchen nicht nehmen“, schwärzte der Agent hinzusetzen, „berpflichtet Sie das zu gar nichts. Den Namen von Ihrer Zunftgenossin können Sie auch gleich ausfüllen; auf diesen Betrag stellt er. Mit genauer Adresse. Kurierpostamt marschall. Und wenn ein Jahr runter ist — ein Jahr nach der Hochzeit, mein ich — kriegt ich von meiner Kundschafft fast immer noch ein Extrapostamt. Ganz unangenehm. Sie haben keine Ahnung, wie zurüben meine Kunden mit mir sind. Den Brillant da dem letzten Klingelring hat mir ein Rechtsanwalt an dem Tag geholt, wo ich keine Hochzeit gefeiert hat. Ehrenwort. Der Brillant in der Kravatte hat mir ein Arzt geholt, ein Dozent von der Univeristät. Ehrenwort. Am liebsten möchten mich meine Kunden — mit einiger Übertreibung gesagt — eintragen in den Brillanten. Ehrenwort.“

Wenn Herr Kaufmann „Ehrenwort“ sagte, hörte sich's immer an, als wollte er eigentlich sagen: „Du glauben braucht das niemand.“

„Sind Sie fertig mit dem Wechsel? Was meinen Sie, wieviel solche Wechsel jhon in meinem Kassenbuch gelegen haben? Und immer kurzfristig und aber so drum rum. Ich kann wohl sagen, meine Wechselungen sind wirklich erklaffig. Keinen Bericht gibt es — keinen vornehmen, mein ich — und keine Kontenfassung, von der ich nicht schon solche Wechselgehälter hätte. Haben Sie gefühllos? Sie haben aber. Wöber schreibt ich eigentlich mit 8, nicht mit 6; nun das macht nichts. Und hier sind zwei Photographien von Ihrer Frau, gleich zwei; eine in Profil, die andere von vorn. Sie ist eine Schönheit. Überzeugen Sie sich, meine Herren.“

Er legte das eine Bild vor Herrn Schupp, das andere vor Fritz hin.

(Fortsetzung folgt.)



26. Fortsetzung.
Der Lehrling kam.
„Krawuste“, rief Herr Kaufmann fort, „holen Sie mal im nächsten guten Restaurant drei Glas Sekt und sechs belegte Stullen, hier haben Sie Geld; was übrig bleibt, gehört Ihnen.“
Der Lehrling ging; er war aus anfänglicher Ennämie und pflegte sonst weder Nahrungsmittel einzubohlen noch Trinkgelber anzunehmen. Aber gegen den herabfallenden Ton dieses hochgewachsenen, edelstein-geschmückten Mannes verfuhr er keine Einwendungen.
„Was will der Mann hier nur?“ dachte Fritz ein über andrer Mal.
Es mochte schon weit nach neun Uhr sein, als der Agent auf den einseitigen Zweck seines Besuchs endlich überging: „Ich brauch mich doch vor Ihrem Herrn Alkoc nicht zu genieren? Er soll mit zuhören? Ich hab' mit dem Eltern von dem Mädchen gesprochen, Herr Schupp. Das heißt, es sind eigentlich nicht die Eltern, es sind Tante und Onkel, die haben die Vermundung. Das Mädchen selbst weiß — mit einiger Übertreibung gesagt — noch von gar nichts. Und Herr Schupp, was ich besonders betone: sie ist Waite. Bedenken Sie: volle, dichtgehobene Wäste, kein Waier, keine Mutter, kein nichts, kein gar nichts. Wichtig ist ich auch schon, sie ist vierundzwanzig, aber gegen den Willen der Eltern — ich meine: der Vormünder — tut das Mädchen nichts, mein lieber Herr Schupp! Eher nimmt sie sich — mit einiger Übertreibung gesagt — das Leben. Und eine Schönheit ist sie, direkt eine Schönheit.“
Jetzt mußte Fritz, was der Mann hier wollte.

lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 22. November 1930.

Gedenktage für den 22. November.

1767 * Andreas Hofer in St. Leonhard († 1810) — 1780 * Der Komponist Konradin Kreutzer in Weßling († 1849) — 1830 * Der Afrikaner Karl Christian Brühns in Köln in Hoflein († 1881) — 1849 * Der Schriftsteller Peter Mauchner in Gollis in Böfmen († 1923).
Sonntag: Aufgang 7,27, Untergang 16,4.
Mond: Aufgang 10,16, Untergang 16,56.

Gedenktage für den 23. November.

912 * Kaiser Otto I., der Große († 973) — 1830 * Der Bildhauer Raphael Zumbusch in Herzogsdorf in Westfalen († 1915) — 1845 * Der Bildhauer Karl Vegas in Berlin († 1916).
Sonntag: Aufgang 7,29, Untergang 16,3.
Mond: Aufgang 11,16, Untergang 17,52. — Mond in Südweste 6 Uhr.

Totenfest.

Totenfest! An die Gräber zieht ein langer Zug. — Wie viele sind im letzten Jahre wieder von uns genommen! Dort war es eine friedliche Heimfahrt unter Gebetsworten, hier ein Sterbebett voller Verwünschung. Da liegt einer still und voller Ruhe auf seinem Totenlager wie ein Säuger, berührt vom Hauch einer lieblichen Engländerin, und hier blüht einer voller Bangen und Unruhe in den dunklen Abgrund, der sich vor ihm aufstaut. Da ist's nur ein letztes Aufsaugen und hier ein langes Kämpfen. Hier scheidet einer wohlgerüstet zur Heimfahrt, die Seinen segnend, dort tut einer den letzten Seufzer verzweifelt, zerfallen mit Gott, der Welt, den Menschen und mit sich selber. Erinnerung an Erinnerung wird wach, Bild reißt sich an Bild, und übermächtig will die Trauer werden.

Gottlob, daß wir einen Heiland haben! Wohl dem, der seine Predigt hört auch auf dem Friedhof, und den Lebensfragen wandeln sieht zwischen den Gräbern! Ein Kirchenjahr geht zu Ende. Wir wollen nicht nur daran denken, was es uns genommen hat, sondern vor allem, was es uns gebracht hat. Der siebente Teil dieses Jahres war angefüllt mit Sonntagsfesten. Auf seinen Höhen erhoben sich die Feste, predigend von ewiger Liebe und ewiger Gnade. Jeder Tag ein Gruß von oben, jedes Erleben eine Mahnung nach oben!

Was haben wir dadurch gewonnen an bleibendem, auch in der Ewigkeit bleibenden Worten? Nachst tritt der Tod den Menschen an, erschütternd hat das letzte Jahr uns das gezeigt an so manchem plötzlichen Abschied. Wohl dem, dessen Haus bestellst ist, der in der ewigen Heimat sich einen Platz gesichert! Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Mein Gott, ich bitz' durch Christi Blut, Mach's nur mit meinem Ende gut!

Stammesziehen der Schützengilde C. V. Nachdem am Sonntag und Dienstag die Kameraden die letzten Bedingungen abgehossen hatten, fand am Dienstag Abend die Preisverteilung statt. Kamerad H. Jansch, mit 430 Rg. weitaus Bester, erhielt den großen Meisterbecher mit Schützenmappe. Die kleinen Meisterbecher erhielten die Kameraden F. Regling 389 Rg., J. Lotter 387 Rg. und C. Kettel 374 Rg., weitere 7 Kameraden 371 bis 350 Rg. konnten mit kleineren Silberpreisen bedacht werden. Eine ausgesprochene Ehrenliste gewann Kamerad Hans Lotter. Ein kleiner Kommerz hielt die Kameraden in bester Stimmung noch einige Stunden beisammen.

Fußball. Am Sonntag, den 23. 11. treffen sich auf dem Platz an der Lindenallee S. C. „Fortuna“ Grünberg II und F. C. Rheinsberg II im Rückspiel. Es ist schwer, im voraus zu sagen, welche Mannschaft den Platz als Sieger verlassen wird, da das erste Spiel 1:1 verlief. Das Spiel beginnt um 2 Uhr.

DER RASENDE JUNGGESELL

Roman von Gustav Hochstetter

27. Fortsetzung.

Sitz erstarrt ein wenig, aber schließlich kommt ihm die Sache gleichgültig vor; es war das Fräulein mit den eiskalten Schlägen, das bei Serzagos keine Furcht davor, deren war. Die Dame mit den hunderttausend Mark, deren Vater Bankier gewesen war.

„Sie... ist... ganz hübsch“, sagte Herr Schupp, aber es kam recht gedrückt heraus.

„Und Sie brauchen bloß am ersten April nach Montreux zu fahren“, schwatzte der Agent weiter, da treffen Sie im ersten Hotel der Stadt die ganze Familie und können am dreißigsten April als Brautgänger nach Berlin zurückfahren.“

„Wenn es aber nichts wird“, sagte Herr Schupp, haben Sie nichts von mir zu beantragen. Wenn Sie nicht zu Hause“, konstatierte der Agent, „das Auto, mit dem ich eben gekommen bin, das Abendrot, das ich eben hoch holen lassen und so weiter und so weiter.“

„Meinetwegen“, gab Herr Schupp zu, „die baren Auslagen. Aber weiter nichts. Herr Müller ist Zeuge.“

Da nickt der Agent befriedigt den Wechsel in die Brusttasche des Schupp, sog seinen impotanten Kelch an, sagte „Servus“ und ging.

„So also“, sagte der Fritz, „so also heiratet man in Berlin.“

„Er heiratete anders!“

Herr Anton Kaufmann junior aber sagte nach dem Abendrot — nach dem richtigen Abendrot, denn die Stellen waren für ihn nur eine Vorstudie gewesen —, sagte zu Hause zu seiner kreisrunden Gattin: „Der Schupp hat einen Sozius, Müller heißt

— Man hatte viel erwartet, als Jannings größter Film „Der Patriot“ angezeigt wurde — diese Erwartung ist weit überholt worden. Emil Jannings übertrifft sich diesmal selber. Ernst Lubitsch schuf mit ihm ein inhaltlich schweres Filmwerk, das man nicht vergißt und die Kritiker als das beste des Jahres bezeichnen. Am morgigen Sonntag läuft der Film (mit Matrophen-Orchester) nochmals im Lichtspielhaus. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Zeppelin-Vortrag.

Kapitänleutnant a. D. Breithaupt-Neuruppin spricht am 26. November, 8 Uhr abends, im großen Ratskellerabend über seine Weltfahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Süd- und Nordamerika. Gerade in unserer Zeit verfährt sich kaum jemals ein Mensch, der aus eigenem Leben von Großtaten unserer Zeit erzählen kann. Wir können alles nur mittelbar uns aneignen. Darum bedeutet jeder Vortrag ein besonderes Erlebnis für uns: ist der Redner doch einer der wenigen Glücklichsten, die eine so gewaltige Weltfahrt mitmachen dürfen. Die Worte des Redners werden unterfunden und belebt von zahlreichem Zuhörern. Wir kennen diese Bilder und dürfen betonen, daß sie von großer Schönheit sind. — Für Rheinsberg und Umgebung gilt es also, sich den 26. November frei zu halten.

Die Firma Albert Widdele legt der heutigen Nummer eine Beilage der bewährten *Wespe* Artitel bei und weist darauf hin, daß *Wespe* Heis ein gern gesehenes Weihnachtsgeschenk ist.

Großzerlang. Gemeindevertragsprüfung.

Die zum Dienstag, den 18. d. Ms. einberufene Gemeinde-Bertragsprüfung beschäftigte sich zunächst mit der vom Kreisaußschuß angeregten Erhöhung der Gemeindefeuer. Zurzeit werden 50% des Herdfeuerwertes erhoben. Nach längerer Aussprache wurde die Erhöhung der Biersteuer einstimmig abgelehnt, da bei dem geringen Umsatz eine nennenswerte Senkung der Realsteuerläge, welche zurzeit 200% zur Grundmengenfeuer und 400% zur Gewerbesteuer betragen, durch Erhöhung der Biersteuer nicht zu erwarten sei und ein Zuang zur Einführung der durch die Notverordnung des Reichspräsidenten v. 26. 7. 30 verordneten Steuern nicht bestehe. Punkt 2 der Tagesordnung betraf den Feuerlöschbrunnen. Dieser sollte am 6. d. Ms. von der Feuerlosgesellschaft unter Mitwirkung der Kreisprize und einer Motorprize der Feuerlosgesellschaft abgenommen werden. Der Brunnen ist 20,7 m tief und hat 6 m Filter. Das Wasser steht im Rohr bis ca. 3 m unter der Erdoberfläche, fällt aber rapide bis auf bis 9 m, sobald die Motorprize arbeitet. Die weitere Prüfung ergab, daß die seitens der Sozialist geforderte Wassermenge von 500 Liter in der Minute nicht erreicht wird, diese betrug nur 285 Liter. Die Sozialist schlägt deshalb der Gemeinde vor, eine zweite Bohrung vornehmen zu lassen, vorher aber einen Wünschelrutengänger zu Rate zu ziehen, welcher für einen Betrag von 35 M. die Dorfstraße nach Wasser abhaken könnte. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag der Sozialist einstimmig zu. Sodann wurde bekannt gegeben, daß das vor 1 1/2 Jahren gekaufte Spritzenhausgrundstück nebst Hinterland nunmehr an die Gemeinde ausgelassen ist und sämtliche Lasten gelöscht sind. Zu Punkt 4: Anschließ. Großzerlang an das Stromnetz der R. C. W. erklärte der Gemeindevorstand Bericht über die mit dem Werke geflochtenen Verhandlungen. Danach würde der Gemeinde vom Kreise ein Baukostenzuschuß von 6620 M. gewährt werden, wenn der Anschließ bald erfolge. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen. Die von der Gemeinde eingereichte „i. Hilfe bei Unglücksfällen“ hat sich glänzend bewährt. Hauptächlich ist das der Verwalterin, Frau Hedwig Koch, zu verdanken, welche sich in selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache stellt und stets hilfsbereit zur Hand ist. Der Antrag, auch auf der Kolonie einige Verbandstoffe und Medikamente vorrätig zu halten, fand einstimmige Annahme. Zum Schluß wurde einem Antrag, die Wärendbekämpfung gemeinsam durch die Gemeinde unter Verwendung von „Bote-No“ durchzuführen zu lassen und der gemeinsamen Bekämpfung der Wühlmäuse näher zu treten, zugestimmt.

er. Dieser Wälder war auch eines Tages den Weg zu mir finden. Aber es wird ein schweres Stück Arbeit kosten, den unterzubringen. Der sieht nicht aus wie ein gangbarer Pfad.“

„Nun“, antwortete die freudige Gattin vertrauensvoll, „du wirst es schon decken!“

Herr Kaufmann junior stand auf, küßte sie auf die umfangreiche Wangen und sprach zärtlich: „Ein geschicktes Weib bist du. Es ist ein Glück, so ein geschicktes Weib zu Hause zu haben. Jeden Tag sag ich das allen Menschen zwanzigmal. Aber jetzt mag ich noch einmal fort. Zu einer wichtigen Besprechung.“

Er ließ das geschickte freudige Weib, das sein Glück war, allein zu Hause und ging auf ein paar Schritte nach dem neuesten Zanzanplatz, wo so nette, schlanke Mädchen waren.

Zehntes Kapitel.

Zwanzig Stunden waren verfloßen seit der bedeutungsvollen Unterredung zwischen Herrn Schupp und Herrn Anton Kaufmann junior, bei der sich Fritz Müller als Zeuge nützlich gemacht hatte. Und nun war wieder ein Besuch Veronikas fällig.

Für morgen wurden ihre Eltern zurück erwartet. Fröhlich hieß es heute schon darüber nachdenken, zu welchen Feiern und unter welchen glanzvollen Aussehen von jetzt ab die geliebte Zusammenkunft herbeizuführen werden sollten; denn die englischen Stunden waren gerade für Tante Frida gut genug gewesen, Mama Wassen würde sich nicht so leicht blauen Dunst vormachen lassen.

Der Baummeister, der sich herzlich schlecht aufs Schwindeln verstand, hatte schon seit Stunden sein Hirn zermartert, um einen Ausweg aus diesen Wäldern zu finden. Dabei sah er wieder den Zinsfuß seiner Gebankentätigkeit; während er sich eifrig abarbeitete, um glanzvolle Aussehen für Veronika zu erwirken, und vor hoffte Aussehen für Veronika zu erwirken, und vor sich selbst zu tat, als sei es seine höchste Pflicht, die Schmeichelei dieser Aufgabe reiflich zu lösen, empfand er in dem gleichen Augenblick die Gewißheit, daß Veronika — die für dergleichen Dinge mehr Geschick besaß — heute abend die praktische Lösung des Problems fix und fertig mitbringen werde.

Herzberg.

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich heute früh gegen 1/8 Uhr beim Bahübergang am Bahnhof Herzberg. Der Landwirt Dahms aus Herzberg wollte auf den schon in Fahrt befindlichen Zug noch aufspringen. Er verfehlte das Trittbrett und schlug mit dem rechten Oberarm gegen das Untergetriebe. Der Verunglückte wurde mitgeschleift, wobei er schwere innere Verletzungen davontrug, durch die der Tod herbeigeführt wurde. Der Tote stand im besten Mannesalter und hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

Nathow.

Mit Rücksicht auf verschiedene Ausschreitungen, die in den vergangenen Tagen in Nathow in verschiedenen Straßen der Stadt vorgekommen sind und bei denen Straßenpassanten belästigt wurden, hat die Polizeiverwaltung bis auf weiteres ein Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel erlassen.

Karstädt.

Der bei einem Eisenbahnunfall beschädigte Arbeiter Anton aus Karstädt e r u n g l ä t e beim Schienenauswechsell auf der Berlin-Samburger Strecke schwer. Als die Arbeiter in der Nähe der Station Rebeckin mit dem Aufladen von Schienen beschäftigt waren, fiel eine Schiene vom Wagen herab. Anton, dem die Schiene auf den Leib fiel, erlitt schwere innere Verletzungen.

Ahrich.

Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Gürtel auf der Insel im Untersee fließen die Arbeiter auf Knochen und Scherben. Die Leiterin des Heimatmuseums Heiligengrabe unternahm eine Untersuchung der Fundstelle und entdeckte eine w e n d i s c h e Wohnung, die in dem Zinnrand des nach Osten zu gelegenen Wallstückes der Insel angelegt war. Man fand, daß die Wohngrube mit feingelagerten Steinen gepflastert war. Auf einer aus Lehm bestehenden Plattform stand man sich zu haben. Die weiteren Untersuchungen ergaben, daß 10 m a l an derselben Stelle eine Wohngrube existiert worden wäre, denn in einer Tiefe von 1,10 Meter fiel man auf ein neues Fundament aus getampftem Lehm. Der Fund stammt aus der sogenannten späten Bronzezeit von 1000 bis 1200 nach Christi Geburt. Die Scherbenreste und das Knochenmaterial wurden dem Heimatmuseum Heiligengrabe übergeben.

Kirchliche Nachrichten für die Woche vom 23.—29. 11. 1930.

- Rheinsberg:
- Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst (ausf. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls) Pastor Kottmeier.
 - 2 Uhr Sonntagsandacht auf dem alten Friedhof.
 - 3 Uhr Abendgottesdienst in der Kirche.
 - Montag: 7.45 Uhr Missionssingen im Pfarrhaus.
 - Dienstag: 8.15 Uhr Christl. Verein Junger Männer im Pfarrhaus.
 - Mittwoch: 8 Uhr Wächtergung im Alexeum.
 - Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.
- Schützengilde:
- Sonntag: 3 Uhr Gottesdienst (ausf. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls) Pastor Kottmeier.
- Heimatpolitische Gemeinde.
- Jeden Sonntag und Feiertag 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.
- S. C. Adventsgemeinde, Berlinerstr. 33.
- Sonntagsvorm. 9.30 Uhr Versammlung und Session. Mittwochsabend, 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Gegen Rote der Hände

und des Gesichtes sowie uneheliche Saunabäder verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene warme Weiche verleiht, die der vornehmsten Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese milde Crema wunderbar kühlend bei Sonnenhitze der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Pulver ist. Der nachfolgende Zusaß dieser Crema gleicht einem äußerst feinsten Feinheitspulver von Weizen, Maiglöckchen und Äpfeln, ohne jene den Reizenden Wohlgerüche, die die vornehmste Welt verabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1/2 M. Preis unterjährig durch Leodor-Edel-Seele, 10 Pf. das Glas. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Eins wäre ihm wohl noch lieber gewesen: wenn nämlich alle seine Lügen und Schmeicheleien jetzt überhaupt ihre Erde gefunden hätten! Das hätten sie, wenn Veronika heute endlich bei ihrem Besuch auf den Einfall kommen möchte, zu sagen: „Fritz, sprich mit den Eltern!“

Und wieder tauchten zwei Bilder vor seiner Seele auf, oder eigentlich zwei Reihen von Bildern.

Die Bilder der ersten Reihe waren: Veronika, die zu ihm endlich die schmerzigen Worte sprach, ein feierlicher Besuch in der Grunwaldvilla, Hochzeit, unendliches Glück.

Die Bilder der zweiten Reihe waren: Veronikas tadelnde Zärtlichkeit bleibt heute wie immer: in heftiger Verneigung folgen diesem Besuche noch viele andere; und der Schluß der zweiten Bilderreihe verlor sich in ungenügende, nebelhafte Fernen.

Wohlgelungen erging es an diesen Tagen der jungen, lebensdürstigen Dame, die so gern den ersten Schritt in das große Schicksalsleben ihres Daseins tun wollte. Auch sie legte auf den feierlichen Besuch — den letzten während der Beste ihrer Eltern — die stärksten Hoffnungen. Auch in der letzte der Besuchs- und der Verneigungsgedante. Zwei Bilder kritiken sich in ihrer Seele, wenn sie sich vorstellte, wie das Erlebnis des heutigen Abends sich gestalten werde. Würde der blaudäugige Träumer endlich erwachen und ihre sprossende Mädchengestalt mit seinen kraftvollen Armen so herab auf umschlingen, daß sie nach einem kurzen Widerstand sich endlich von ihm in das Land ihrer Sehnsucht flüchten lassen durfte?

Schöne Bilder der Besuchs und Verneigungsgedante. Aber wenn das Bild der Verneigung auftauchte, sah es so aus: griff der träumerische Zauberspruch heute nicht zu, dann wollte sie sich von ihm abgeben, dann würde sich ihre Liebe in Haß verkehren, dann sollte er furchtbar seine Macht mehr über sie haben. Es wäre die letzte Stunde des Nachmittags herab für die beiden Verliebten, die einander auf so verschiedene Weise zu waren.

(Fortsetzung folgt.)

Manche freie Stunde verschafft Ihnen IMI!



1 KESLÖFFEL AUF 10 LITER
= 4 EIMER HEISSES WASSER

ATRIER
MADE
GERMANY

Wenn Sie **IMI** zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. **IMI** rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert **IMI** im Augenblick.

Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsokkeln, Bädewannen und Spülbecken bewährt sich **IMI** vortrefflich.

IMI spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.

Henkel's Aufwasch- Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Oberförsterei Rheinsberg.

Selbstwerber melden sich am 24.-26. November von 5-6 Uhr auf der Försterei Bertholzofen. Für die Försterei Wittwien am 28. d. Mts., um 9-12 Uhr auf dem Oberförstereigebäudezimmer.

Heute frisch eingetroffen
**Pa. Vollfettbücklinge, fett-
tiefender Calfisch in Stk.,
ger. Lachsgeringe u. fetter
Sproffen**
A. Bloss.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung am 6. u. 7. Dezem. 30
Höchstgewinn 75 000 RM.
1 Hauptgewinn 50 000 "
1 Prämie 25 000 "
1 Hauptgewinn 10 000 "
1 Hauptgewinn 5 000 "
Lose zu 3.00 RM. zu haben bei
Arthur Bloss.

Herbamellen

schützen Millionen vor
Erkältung



Nur echt wenn sie in den bekannten **gelben** Beuteln aus dieser Dose verkauft werden.

Weiß-, Wirsing-, Koftohl, Kohlrüben, Mohrrüben, Karotten, Zwiebeln, Suppengrün, rote Beete, pa. Weintrauben, Tomaten, Bananen, Apfelsinen, Erdnüsse, Ananasmelonen, pa. Pfefferluchsen, pa. Sauerkohl, Salzhering, sauren Hering, saure Gurken, div. Käsesorten empfiehlt preiswert **Herbert Ludwig** Wühlenstr. 19.

Schwarzwurzel, Teltower Rübchen, grüne Bohnen, Rosenkohl, Blumentohl, Rot-, Weiß- und Wirsingtohl, Mohrrüben, Tomaten, Weintrauben, Apfelsinen, Pampelmusen, Bananen, Feigen, prima Sauerkohl saure Gurken, Majesgeringe u. Sahneischichtkäse empfiehlt **W. Schreiber**.

Berlege

Pa. Dawild und Behwild, Hasen, Wildkaninchen, Pa. Gänse.
W. Schreiber.

1a Gänse- pökelfleisch

empfehlen **Julius Schulze.**



Särge aller Art

vom einfachsten bis zum elegantesten stets
vorrätig bei

Albert Lamprecht, Tischlermeister, Schloßstraße 11.

Bestellungen

auf alle in

Buchhandel

erschienenen Werke, Zeitschriften,
Modenzeitsungen,
Musik- und Gesangstücke etc. werden
jederzeit angenommen und prompt erledigt.

Buchhandlung C. Thurmman.
Am Markt.



deshalb spare bei uns!

Wir nehmen Spargelder von 1 Mark an zu höchsten Zinssätzen von jedermann entgegen und stellen Heimsparbüchsen kostenfrei zur Verfügung.

Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Bank-Verein Zehdenick e. G. Filiale Rheinsberg

Markt 4

Tel. Nr. 62.

Auswahl in ca. 1000



Parlophon-, Odeon-Schallplatten.

Große Auswahl in
Koffer-, Tisch- und Schrank-
Apparaten u. sämtl. Erstgüte.
Mundharmonika's,
Violin-, Mandolin-Saiten,
Kolon u. i. w.
empfehlen **Paul Franke.**

Belzutter aller Art

für Herren- u. Damenmäntel
schon von 25,- Mk. an.

Neuanfertigung und Umänderungen sämtlicher Belzwaren
zu niedrigsten Preisen.

Reiche Auswahl in Fellen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.
Bestellungen werden jetzt
jederzeit angenommen.

Joh. Schlachta

Friedrichstraße 30.

Aufträge erledigt gut und
preiswert die

Neuzeitliche Schnellwäscherei

u. Fürstberg.

Annahmestelle: Herr Kaufmann
R. Sommerfeld, Wühlenstr. 17.

Beste Bezugsquelle!

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daun-
nen, doppelt gereinigt, allerbeste
Qualität Pfd. 3,00, nur kleine
Federn, Halbdaunen 4,50, 1/2
Daunen 6,25, gereinigte geriß-
Federn mit Daunnen 3,50, u. 4,75
hochpr. 5,75, allerfeinste 7,00, la-
Woll-daunen 9,00 u. 10,00, für
reife staubfr. Ware Garantie. Ver-
sand geg. Nachnahme, ab 5 Pfd.
porto fr. Nichtgefallendes nehme auf
meine Kosten zurück. Sämtliche
Qualitäten bürgen für Billigkeit.

**Willy Manteuffel, Gänsemästere-
rei, Begr. 1852, Neutebbin 1 b,
(Oberb.)** Altestes u. größtes Bett-
federnverfahrgeschäft des Oderbruchs,

Geübt

Seifen- wicklerin

stellt ein
Seifenfabrik
Berlinerstraße.

- 1 Klavier mit eingeb. Spielapparat
 - 2 Harmonien
 - 2 gebr. Klaviere
 - 1 gebr. Elektr. Klavier
- billig gegen Teilzahlung abzugeben
**Hupfeld - Gebr. Zimm-
mann A. G., Berlin,**
Potsdamerstraße 27.

Margarine (konzernfrei)
Wir suchen für den Vertrieb unserer
prima holk. Tafel-Marg.
an Private für den dortigen Markt
geeignete Vertriebler
gegen hohen Verdienst. Bewerber
müssen über fähigen Keller verfügen
und Sicherheit stellen können. An-
gebote unter **H. G. 7691** an
Ala, Hamburg 36.

Was bringt mir das Jahr 1931?

Genaue Aust. über Beruf, Liebe,
Glück usw. gegen 1,50 Mk. in
Warten oder 2,00 Mk. Nachmah.
Geburtsdatum angeben. **O Haber-
mann, Astrologe, Landsberg**
(Barthe) Küstnerstraße 98.

Ca. 4 Ctr.-Schwein

zu kaufen gesucht. Zu erfahren
in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

**Frisches Schweinefleisch
und Hausmacherwurst**
zu haben bei
Walter Fischer, Friedrichstr. 26.

Berliner Atelier

fertigt chic und preiswert
nach Pariser u. Wiener
Modellen
elegante und einfache

Kleider.

Billiger Restverkauf für
Weihnachtsarbeiten.

Puppen- u. Kinderkleider.

Inhaberin vom Sonntag bis
Mittwoch bei **Seeger,**
Schloßgärtnerstr.

Frische

Molkereibutter

empfehlen **A. Bloss.**